

Familienbande

Ich glaube an die Möglichkeit, auch wenn es nicht möglich ist, daran zu glauben

Von abgemeldet

Kapitel 6: Die Wahrheit

Ich wachte auf, als sanftes Licht auf mein Gesicht fiel, aber sofort schob sich eine Wolke vor die Sonne und augenblicklich wurde es dunkler. Ich wusste im ersten Moment überhaupt nicht, wo ich war. Erst, als ich mich aufrichtete und mich ein wenig umsah, erkannte ich Alice' Zimmer, in das sie mich am vorigen Abend gebracht hatte. Ich hatte überhaupt kein Zeitgefühl, aber bei einer Sache war ich mir sicher. Auch wenn ich Jonathan und Lilly nicht mochte, würden sie sich auf jeden Fall Sorgen machen, wenn ich nach der Schule nicht nach Hause käme.

Ich dachte an den letzten Abend und an Carlises Worte. „Du siehst einer Frau sehr ähnlich, die ich vor sehr langer Zeit traf. Sie hatte wie du bronzefarbenes Haar und grüne Augen und sah dir auch sonst sehr ähnlich.“ In meinem Kopf überschlugen sich gerade die Theorien, als es klopfte und der Schlüssel wieder herumgedreht wurde. Die Tür ging auf und Alice kam herein. „Guten Morgen“, flüsterte sie freundlich und kam auf mich zu.

Ich zog die Beine ein, damit sie sich setzen konnte. „Hast du gut geschlafen?“, fragte sie und ich nickte. „Du hast uns da in eine ganz schön verwickelte Situation gebracht“, meinte sie. Sie lächelte und ich konnte nicht anders, als das Lächeln zu erwidern. „Das tut mir Leid.“ Alice hob die Hände, um mich zu beschwichtigen. „Neinnein, dir muss es nicht leid tun. Es war unser eigener Fehler. Wir hätten aufpassen müssen, dass uns niemand folgt. Edward und ich haben einige entscheidende Fehler gemacht. Du kannst also wirklich nichts dafür.“ Ich verstand nicht genau, was sie sagte und mittlerweile wollte die Frage, wer die Cullens in Wahrheit waren, nicht für einen Augenblick aus meinem Kopf.

Alice Topasaugen lächelten mich an. „Du solltest dich jetzt anziehen. Carlisle will mit dir reden.“ Mit diesen Worten verließ sie den Raum und ließ mich zurück. Ich nahm meine Sachen und zog sie an. Ich war kaum fertig, als es wieder klopfte und Alice ihren Kopf herein steckte. „Bist du fertig?“, fragte sie und ich nickte. Langsam ging ich zu ihr und hatte mich endlich völlig unter Kontrolle. Wir gingen einen Flur entlang und ich sah ein Kreuz an der Wand hängen. Es war schön... Wir gingen die Treppe runter und die anderen vier Cullens warteten bereits auf uns. Ich schluckte einmal schwer. Carlisle stand auf und begrüßte mich mit einem Lächeln: „Hallo, Faye.“ Er deutete aufs Sofa, damit ich mich setzte. Ich tat, was er sagte und setzte mich neben Esme. Jasper stand ein wenig entfernt und war scheinbar ein wenig durch den Wind. Anders als in

der Schule wirkte er jedoch völlig anwesend.

Edward saß neben Carlisle auf dem Sofa mir gegenüber und musterte mich aufmerksam. „Es ist so, Faye“, sagte Carlisle, „du hast ja schon gemerkt, dass wir... anders sind als die Menschen.“ Die Betonung lag eindeutig auf dem Wort anders. Ich nickte stumm. „Wir möchten dir ein Angebot unterbreiten und ehrlich gesagt, weiß ich nicht, was wir tun werden, wenn du es ausschlägst.“ Er machte eine Pause, um seinen Worten einen gewissen Nachdruck zu geben. „Doch bevor wir dir dieses Angebot unterbreiten, müssen wir dir die ganze Wahrheit erzählen. Denn wir wollen dich zu nichts zwingen. Du musst wissen, worauf du dich einlässt.“

Carlisle sah jedes Familienmitglied an, bevor er fortfuhr: „Du hast gestern schon gesehen, was wir können. Alice ist in einem Tempo auf dich zu gerannt, dass für Menschen unmöglich wäre. Als Esme dich hierher brachte, war es bereits unausweichlich, dass wir dich in alles einweihen, denn du hättest es schon bald herausgefunden, selbst wenn wir verschwunden wären. Als ich dich gestern Abend zum ersten Mal traf, gab es jedoch noch einen Grund, weshalb du mich erschrakst. Du siehst, wie bereits gesagt, wie eine Frau aus, die ich vor langer Zeit traf. 1918 in Chicago. Mir wurde gesagt, du kommst aus Chicago?“ Ich nickte, unfähig einen Laut herauszubringen. Meine Eltern wurden in Chicago geboren und auch meine Adoptiveltern hatten dort gelebt.

„Nun... diese Frau bat mich, mich um ihren Sohn zu sorgen und ich habe es ihr versprochen.“ Mein Herz schlug schneller. Ich fürchtete, wenn er weiter spreche, bliebe mein Herz stehen. Konnte ich etwa doch an die Möglichkeit glauben? Aber Carlisle sprach nicht weiter von diesem Thema. Ich spürte, dass er es sich für den Schluss aufheben wollte.

„Ich sollte zum ursprünglichen Thema zurückkehren und dir endlich die Wahrheit über uns sagen“, sagte Carlisle. „Und die Wahrheit ist, wir sind Vampire.“